Universitätsbibliothek

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 221. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 94 | Sonnabend, den 8. August 1931. | 44. Jahrgang

Kundgebung der Preußischen Staatsregierung.

An Preußens Wähler und Wählerinnen!

Rechtsparteien, Stahlhelm und Kommunisten — unversöhnliche Totfeinde in unnatürlicher Paarung vereint — rufen zum Volksentscheid für Auflösung des Preußischen Landtages auf. Parteien, deren fanatische Anhänger sich täglich in Überfällen und blutigen Kämpfen gegenüberstehen, finden sich urplötzlich zusammen. Mit derselben Waffe des „Ja“-Zettels zum Volksentscheid wollen beide Teile das denkbar Entgegengesetzte erreichen: Die einen ein bolschewistisches, russischen Methoden nachgeahmtes Sowjetpreußen, die anderen das alte volksfeindliche Preußen des Dreiklassenwahlunrechts oder eines faschistischen Gewaltregiments.

Und doch: Eines ist in der Tat den Rechts- und Linksradikalen, die hier zum Sturm auf den Preußischen Landtag einsetzen, gemeinsam, klaffen auch ihre weiteren Ziele unvereinbar auseinander: Nationalsozialisten und Kommunisten wollen das Chaos, wollen den Sturz des Bestehenden. Jeder denkt aber, an die Stelle des Gestürzten seine Herrschaft setzen und die anderen — eben noch willkommene Bundesgenossen beim Volksentscheid — unter seine Füße treten zu können.

Der Preußische Landtag würde der Verfassung gemäß ohnehin spätestens im Mai 1932 neu gewählt werden. Selbst beim Gelingen des Volksentscheids würde frühestens Anfang Dezember gewählt werden können. Wegen der kurzen unterschiedlichen Frist von vier Monaten werden nunmehr schon seit dem Februar des Jahres die politischen Leidenschaften aufs schärfste aufgestachelt. Ein für das Volkswohl ungemein schädliches Beginnen in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not, in der alles darauf ankommt, die öffentliche Ordnung und Sicherheit als unentbehrliche Vorbedingung für jede Möglichkeit eines Wiederaufstiegs Deutschlands zu schützen.

Geht es wirklich nur darum, zu erreichen, daß der Preußische Landtag um einige Monate früher gewählt werden soll? Nein! Vereint wollen die Links- und Rechtsradikalen, wollen Nationalsozialisten und Kommunisten das letzte große Bollwerk, die Zitadelle der Demokratie und Republik in Deutschland: Preußen, erstürmen. Mit dem Gelingen des Volksentscheids wollen sie weithin sichtbar das Flammenzeichen geben, daß das Ende der Demokratie, des Volksstaates, in Deutschland gekommen sei. Der Weg soll nunmehr frei sein zur Verwirklichung der Pläne auf Vernichtung all der Volksrechte, die nach dem Zusammenbruch von 1918 dem gesamten deutschen Volk erst die Kraft und den Mut gegeben haben, aus den Trümmern des alten Deutschen Reiches ein neues zu errichten und die Deutschen so vor der sonst sicheren Vernichtung als Staatsvolk zu bewahren.

Die Betreiber des Volksentscheids sind gewissenlos genug, der Preußischen Staatsregierung die Schuld an dem schweren wirtschaftlichen Unheil aufzuladen, das jetzt über das deutsche Volk hereingebrochen ist. In Wirklichkeit sind es die Folgen des verlorenen Krieges und der uns auferlegten Kriegslasten, die Folgen der Ruhrbesetzung und der Inflation und volkswirtschaftlich verfehlter Maßnahmen, nicht zuletzt aber auch das unverantwortliche Gebaren unserer radikalen Parteien, ihre Bürgerkriegsspielerei und großsprecherische Revanchepolitik, die sich nunmehr zu unser aller Unglück auswirken. Nichts wäre unheilvoller, als den Urhebern des Volksentscheids oder ihren kommunistischen Bundesgenossen auch noch das Staatsruder in Preußen in die Hand zu geben.

Gelingen des Volksentscheids bedeutet: Sieg zweier für den Augenblick vereinter gegnerischer radikaler Flügel, die dann in einen erbitterten Kampf miteinander um die Endherrschaft eintreten und Staat und Wirtschaft in diesen Vernichtungskampf mit hineinreißen würden.

Ein Scheitern des Volksentscheids ermöglicht eine Weiterführung der ruhigen und stetigen Regierungspolitik in Preußen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und als wertvollste Stütze des Reiches bei allen Verhandlungen mit dem Ausland, die der Festigung des Vertrauens zu Deutschland und dem Wiederaufbau einer Wirtschaft dienen.

Wer aus blindem Haß gegen die Errungenschaften der Demokratie den Sturz der Regierung der Weimarer Koalition in Preußen will,
wer an die Stelle von Ordnung und Sicherheit die gegenseitige Zerfleischung der dann um die Herrschaft kämpfenden radikalen Parteien, also den Bruderkrieg im eigenen Land, setzen will,
wer die mühsam wieder angeknüpften, von der deutschen Wirtschaft zur europäischen Umwelt führenden Fäden wieder zerreißen will,
wer ein Sowjet-Preußen oder ein faschistisches Preußen will, der gehe zum Volksentscheid und stimme mit ja“.

Wer dagegen für den sozialen und demokratischen Ausbau der deutschen Republik und des Freistaates Preußen ist,
wer der Preußischen Staatsregierung mithelfen will, uns aus dem furchtbaren Elend der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit in hartem und zähem Kampf wieder aufwärts zur Gesundung zu führen,
wer Vernunft, Besonnenheit und tiefe, glühende Liebe zu Volk und Vaterland gerade in schwerster Zeit beweisen will,
der folge der Parole:
Haltet Euch fern vom Volksentscheid!
Beteiligt Euch nicht am Volksentscheid!

Das Preußische Staatsministerium:

Dr. h. c. Braun,

Dr.-Ing. h. c. Severing, Minister des Innern. — Dr. h. c. Hirtsiefer, Minister für Volkswohlfahrt.

Dr. h. c. Steiger, Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. — Dr. Höpker-Aschoff, Finanzminister.

Dr. Schreiber, Minister für Handel und Gewerbe. — Dr. Schmidt, Justizminister.

Grimme, Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Das Begleitschreiben der Preuß. Regierung

Die Preußische Staatsregierung hat allen Zeitungen Preußens auf Grund der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg vom 17. Juli 1931 aufgegeben, die vorstehende Kundgebung der Preußischen Staatsregierung zum Volksentscheid in Preußen zu veröffentlichen. Der Wortlaut der Kundgebung ist uns mit folgendem Begleitschreiben der Preußischen Regierung zugestellt worden:

Der preußische Ministerpräsident. St. M. P. 647. — Berlin W 8, den 5. August 1931. Wilhelmstr. 63.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 17. Juli 1931, § 1, ersuche ich Sie, die anliegende amtliche Kundgebung der Preußischen Staatsregierung auf der ersten Seite an erster Stelle der nächsten, zum Druck noch nicht abgeschlossenen Nummer Ihrer Zeitung im Fettdruck zu veröffentlichen.

Die Preußische Staatsregierung.
gez. Braun.
Preußischer Ministerpräsident.

Stahlhelm an Hindenburg.

Das Stahlhelmbundesamt hat dem Reichspräsidenten das folgende Schreiben überreicht:

Hochgebietender Herr Generalfeldmarschall!

Obwohl das preußische Ministerium des Innern in seinem Runderlaß vom 10.7.31 ausdrücklich allen seinen Behörden zur Kenntnis gebracht hat, daß eine behördliche Beeinflussung des Volksentscheids zu unterbleiben hat, hat das preußische Staatsministerium soeben unter mißbräuchlicher Berufung auf die Notverordnung vom 17.7.1931 zwangsweise der nationalen Presse einen Aufruf der preußischen Staatsregierung gegen den Volksentscheid anbefohlen.

In dieser Kundgebung der preußischen Staatsregierung, die sich als eine rein tendenziöse Verlautbarung sozialistischer Parteipolitik darstellt, wird in einer den historischen Tatsachen der letzten 12 Jahre widersprechenden Weise die Volksstimmung gegen den Volksentscheid zu gewinnen versucht.

So wenig wir glauben, daß das preußische Volk über die Tatsache der marxistischen Mißwirtschaft der letzten 12 Jahre hinweggetäuscht werden kann, so stellt doch das Verfahren der preußischen Staatsregierung einen Bruch der durch Generationen hindurch in allen Kulturstaaten hochgehaltenen Pressefreiheit dar und hat zur größten Entrüstung und Beunruhigung aller Rechtlichdenkenden geführt.

Euer Exzellenz bitten wir daher ehrerbietigst und dringlichst, diesen Mißbrauch der Notverordnung abzustellen und das unwürdige Schauspiel zu verhindern, daß preußische Blätter das Gegenteil von dem zu schreiben gezwungen sind, was sie als Wahrheit und Recht erkannt haben.

Ein Schreiben an Dr. Brüning.

Berlin, 7. August.

Die Bundesleitung des „Stahlhelm“ hat dem Reichskanzler noch vor seiner Abreise nach Rom ein Beschwerdeschreiben übermittelt. Das Schreiben zählt eine Reihe von Umständen auf, die, wie der Stahlhelm erklärt, die ordnungsmäßige Abstimmung beim Volksentscheid in Frage zu stellen und das Abstimmungsergebnis herunterzudrücken geeignet sind. Der Stahlhelm behält sich vor, „bei weiterer Behinderung und Sabotage des Volksentscheids durch amtliche Regierungsorgane“ das Ergebnis der Abstimmung anzufechten.

Erklärung zum Volksentscheid.

Eine Antwort an Brüning.

Berlin, 6. August.

Nach Kenntnisnahme der Ausführungen, die Reichskanzler Dr. Brüning im Rundfunk über seine Stellungnahme zum Volksentscheid machte, haben im Anschluß an die Herrenhauskundgebung des Stahlhelm führende Persönlichkeiten die folgende Erklärung abgegeben:

„Als Staatsbürger — nicht als Parteipolitiker — erklären wir dem preußischen Volke, daß es uns am 9. August an der Wahlurne sehen wird. Nicht Vertuschung der parteipolitischen Gegensätze ist das Gebot der Stunde, sondern Klärung der wahren Volksmeinung, die allein die Voraussetzung schaffen kann für eine diese Gegensätze überwindende schöpferische Synthese.“

Diese Erklärung wurde unterzeichnet von folgenden Persönlichkeiten: Bethge, Dr. Martin Blank, von Dommes, Duesterberg, Graf Eulenburg-Wicken, Dr. Goebbels, Graf von der Goltz, Heye, Dr. Hugenberg, von Jena, Graf Kalckreuth, Kirdorf, Freiherr von Landsberg, Dr. Lübbert, von Mackensen, Dr. Maretzky, von Morozowicz, Friedrich Reinhart, Franz Seldte, Dr. Hjalmar Schacht, von Sybel, Freiherr von Watter, Baron Wedel, Winnig.

Zweck und Ziel des Volksentscheids.

Auf der Stahlhelmkundgebung im Herrenhaus machte der 2. Bundesführer, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, folgende bedeutsame Ausführungen zum Volksentscheid:

„Die wichtigste Voraussetzung für Deutschlands Freiheit ist die Wiedergewinnung der Wehrhoheit. Die Mittelmächte sind durch Versailles zur Abrüstung gezwungen, während die durch den gleichen Vertrag gebundenen „Siegerstaaten“ bis heute nicht abgerüstet haben. Deutschland hat nunmehr das Recht, da die Gegenzeichner des Diktats von Versailles diese Bestimmungen nicht innegehalten haben, auf der Abrüstungskonferenz im Jahre 1932 mindestens die Freiheit für seine eigenen Rüstungen zu fordern. Nach der Wahl des 14. September erkannte Frankreich das Erstarken der nationalen Bewegung in Deutschland, und nachdem zum ersten Male seit 1919 die deutsche Außenpolitik hinsichtlich der Zollunion einen selbständigen Schritt gewagt hatte, begann die Zurückziehung der französischen kurzfristigen Kredite. Ohne Wiedergewinnung der Wehrhoheit wird Deutschland auch in Zukunft nicht Subjekt, sondern Objekt der Politik unserer Gegner bleiben.

Daß wir keinen Krieg wollen, sei nochmals ausgesprochen. Aber wir wollen einen Frieden in Ehren auf dem Boden unbedingter Gleichberechtigung und des Selbstbestimmungsrechtes, das man allen Völkern der Welt zubilligt, nur uns vorenthalten hat. Damit im Februar 1932 die Reichsregierung im Sinne der Rückforderung der Wehrhoheit in Genf fest auftreten kann, muß vorher in Preußen, dem stärksten marxistischen Bollwerk, der nationale Gedanke zur Macht kommen. Es ist richtig, daß im Frühjahr 1932 sowieso preußische Landtagswahlen stattfinden müssen und es ist richtig, daß durch Volksbegehren und Volksentscheid sowohl den Trägern desselben, wie auch dem preußischen Staat Ausgaben erwachsen. Aber wichtiger als alles dieses ist die endgültige Wiedergewinnung der Wehrhoheit für das deutsche Volk. Das war der ausschlaggebende Grund für den Stahlhelm, das Volksbegehren zu beantragen und durchzuführen.

Aber auch abgesehen von dieser außenpolitischen Frage, die eine Umwandlung der preußischen Regierung im nationalen Sinne nötig macht, ist es unsere feste Ueberzeugung, daß bei einem weiteren Bestehen der heutigen preußischen Regierungskoalition immer mehr seelische, kulturelle, politische und wirtschaftliche Gesundungszellen in Preußen zerstört werden. Ein Staat, der seine Vergangenheit nicht ehrt, ist eine Zukunft nicht wert! Wenn von Männern in verantwortlichen Stellungen, alles das, was Preußen war und Preußen großgemacht hat, in öffentlichen Reden und in der Presse herabgewürdigt wird, so hat dieser Geist in unseren Herzen heilige Empörung ausgelöst. Wir brauchen in Preußen einen Kultusminister, der bis ins Innerste von der Aufgabe und Bedeutung des deutschen Volkstums erfüllt ist. Aber nicht nur das Schulwesen, sondern vor allem Regierung und Verwaltung sind stark reformbedürftig.

Das Leistungsprinzip ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit

ist wieder zum herrschenden Grundsatz zu machen. Unbeeinflußbare und unabsetzbare Richter müssen wieder Hüter und Wahrer des Rechtes sein.

Wenn in der heutigen Krise Stimmen der Linken laut werden, daß vaterländische Verantwortung ein Zurückziehen des Volksentscheids verlange, so lehnen wir diese Ratgeber ab. Vielmehr müssen wir darauf hinweisen, daß sich gerade die Parteien und ihre Exponenten in den höchsten Staatsstellen, die heute von vaterländischer Pflicht sprechen, nicht gescheut haben, während des Weltkrieges eine systematische Willensschwächung des deutschen Volkes zu betreiben.

Die Aussichten für die Gewinnung des Volksentscheids sind günstig.

Die Tatsache, daß die nationale Opposition die schwere Krise seit Jahren vorausgesagt hat, hat das Vertrauen zu ihr gesteigert. Nicht durch Hilfe des Auslandes, sondern nur aus eigener Kraft kann und muß die Rettung Deutschlands erfolgen. Niemals wird der Stahlhelm seine Hand dazu geben, die Lage der deutschen Arbeiterschaft zu verschlechtern. Der Marxismus hat den deutschen Arbeitern Arbeit und Brot genommen, der Nationalismus will ihnen wieder Brot und Arbeit geben.

Es geht um das Schicksal des deutschen Volkes. Und weil auf unserer Seite das vaterländische und zugleich das höchste sittliche Recht steht, werden wir am 9. August siegen.“

Englische Presse und deutscher Bankverkehr.

Die englische Presse bringt durchweg ihre Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß sich die Wiedereröffnung der Banken in Deutschland in völliger Ruhe abgespielt hat.

„Times“

sagt, das zufriedenstellende Ergebnis sei den vorsorglichen Vorbereitungen der Banken und der vorbildlichen Pflichttreue des deutschen Volkes zu verdanken. Die Ruhe, die allgemein geherrscht habe, könne man als ein gutes Vorzeichen für die nächste Schwierigkeit, die sich der Wiederherstellung des deutschen Kredits entgegenstelle, nämlich für das Volksbegehren in Preußen, ansehen. Sachverständige Beobachter hielten jetzt den Ansturm der Kommunisten und Nationalsozialisten für weniger gefährlich, als er noch vor einigen Tagen ausgesehen habe. Auch

„News Chronicle“

erblickt in den Vorgängen einen Triumph für den Reichskanzler Brüning, bringt aber gleichzeitig ihre Ueberraschung zum Ausdruck, daß trotzdem unter französischem Einfluß das englische Pfund eine zeitweise schwere Einbuße erleiden mußte.

Abkommen der Neuyorker Bankiers abgeschlossen.

Neuyork, 7. August

Die Neuyorker Bankiers hielten zwei Sitzungen ab, von denen die eine in den Räumen der Federal Reserve-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310808-12/fragment/page=0001
DFG

Bank stattfand. In den Sitzungen ist das Stillhalte-Abkommen bezüglich der deutschen Kredite zustandegekommen. Der Inhalt des Abkommens wird in kurzer Zeit bekanntgegeben werden.

Inoffiziell verlautet, daß die Banken der Vereinigten Staaten die gleichen Forderungen wie die Engländer stellen. Die Kreditverlängerungen sollen angeblich nicht für sechs, sondern nur für drei Monate erfolgen. Weiterhin sollen fällige oder fällig werdende Kredite durch neue Bankakzepte mit einer Laufzeit von 3 Monaten, die hier diskontierfähig sind, verlängert werden. Eine weitere 90tägige Verlängerung soll jedoch möglich sein.

Amerikanische Gegenvorschläge.

Die Banken der Vereinigten Staaten, die nach außen eine völlig geeinte Front bilden, gaben eine lange Erklärung bezüglich der deutschen Kredite ab, ohne jedoch nähere Angaben über die Art der Gegenvorschläge zu machen, obgleich die Gegenvorschläge bereits in der vergangenen Nacht der Reichsbank gekabelt wurden.

Immerhin wird erklärt, daß die Banken im großen und ganzen mit den Vorschlägen Dr. Luthers einverstanden sind und daß die Gegenvorschläge im Geiste der Vorschläge des Präsidenten Hoover gehalten seien. Es werden jedoch, wie bereits gemeldet, gewisse Aenderungen bezüglich der Krediterneuerung gefordert, um Luthers Vorschläge in Einklang mit den amerikanischen Bankgebräuchen und mit den Gesetzen zu bringen. Die Einigung mit den Banken der anderen Länder wird unter Zuhilfenahme der überseeischen Fernsprechmöglichkeiten beschleunigt.

Abschluß der Schröder-Sanierung.

Die Verhandlungen über die Sanierung der J. F. Schröder Bank K. a. A. in Bremen sind nunmehr endgültig zum Abschluß gekommen. Der Treuhänder steht jetzt noch mit der Reichsbank in Besprechungen, die die Beschaffung der notwendigen Mittel zur Wiedereröffnung der Schalter des Instituts unter Bereitstellung der dafür erforderlichen Unterlagen zum Ziel haben. Man hofft, voraussichtlich am Freitag mit der Bekanntgabe des ganzen Sanierungsprogramms an die Oeffentlichkeit treten zu können. Die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs bei der Schröder-Bank dürfte also spätestens am Montag erfolgen.

Deutsche Tagesschau.

Die preußischen Enklaven.

Preußische Staatsangehörige, die sich am kommenden Sonntag an der Abstimmung zum Volksentscheid beteiligen wollen, sich jedoch außerhalb Preußens aufhalten, müssen ihre Stimme auf preußischem Boden abgeben. Preußisches Gebiet sind auch die zahlreichen in Deutschland zerstreuten preußischen Enklaven. In Mecklenburg-Schwerin befindet sich die Enklave Rottmannshagen, in Thüringen sind preußische Enklaven Schmalkalden, Suhl-Schleusingen, der Kreis Ziegenrück, Goßwitz, Blankenberg, Gesell, Sparnberg, Wandersleben usw. In Württemberg sind preußische Enklaven im erster Linie die hohenzollernschen Lande Sigmaringen und Hechingen, ferner der Ort Achberg bei Lindau, Kloster Beuron, Wittlingen, Bärental, Talheim, Tiergarten, Igelwies, Tautenbronn, Mühlhausen, Billafingen und Langenenslingen.

Der Ueberbrückungskredit für die Gemeinden.

Gegenüber der Pressemeldung, daß das Reich einen Ueberbrückungskredit von 80 Millionen RM an die Gemeinden zur Verfügung gestellt habe, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Frage eines Uebrbrückungskredites für die Gemeinden im Zusammenhang mit der Reform der Sparkassen erledigt werden solle. Vorläufig werde diese Frage im Reichsfinanzministerium aber noch nicht bearbeitet.

Ein neues Schreiben Baltruschs.

Der Reichstagsabgeordnete Baltrusch hat namens der Volksnationalen Reichsvereinigung an die Reichsregierung und an das Direktorium der Reichsbank ein Schreiben gerichtet, in dem er fordert, daß der prohibitive Abwehrdiskont von 15 Prozent und der Lombardsatz von 20 Prozent schleunigst und gründlich wiederherabgesetzt würden, da wegen der Aufnahme des reibungslosen Zahlungsverkehrs eine Notwendigkeit für diesen hohen Satz nicht mehr vorliege. Außerdem fordert er eine schleunige Oeffnung auch der Sparkassen.

Auslands-Rundschau.

Belgischer Ministerrat zu den Londoner Ergebnissen.

Eine Sitzung des belgischen Ministerrats unter dem Vorsitz des Königs ist anberaumt worden. Der Ministerrat wird sich mit außenpolitischen Fragen und hauptsächlich mit den Verhandlungen des Londoner Sachverständigenausschusses befassen. Man ist der Auffassung, daß die belgischen Bedingungen zur Ausführung des Hooverplanes in London ungünstig aufgenommen worden seien. Die Londoner Lösung sei daher für Belgien untragbar. Man glaubt, daß die Regierung die Entschließung der Sachverständigen nicht ratifizieren wird, wenn diese vor Montag nicht abgeändert werden.

Russische Arbeitermobilisierung.

In der Organisation der Arbeiteranwerbungen in der Sowjetunion haben sich in der letzten Zeit erhebliche Mängel eingestellt, die unter den gegenwärtigen Umständen nicht behoben werden können. Vor allem leiden die Metall- und die Kohlenindustrien unter dem Mangel an Arbeitskräften. Die Gewerkschaftszentrale hat einen Entwurf für die Mobilisierung der Jungkommunisten und der Kollektivmitglieder für die Industrie ausgearbeitet, der einen Zwang für die Heranziehung der Bevölkerung zur Arbeit in der Industrie vorsieht. Der Entwurf bedarf noch der Bestätigung durch das Arbeitskommissariat.

Amerikas Flottenbauprogramm für 1933.

Das Marinebauprogramm der Vereinigten Staaten für das Rechnungsjahr 1933 sieht den Bau von zwei Flugzeugmutterschiffen, sechs U-Booten, einem 10 000-Tonnen-Kreuzer mit Flugzeugdeck, einem 10 000-Tonnen-Kreuzer mit 6-Zoll-Geschützen und einem Zerstörer vor. Die gesamten Baukosten betragen 130 Millionen Dollar. Die Genehmigung des Präsidenten Hoover wird erwartet.

Kleine politische Meldungen.

Ankündigung von Durchführungsbestimmungen zur Steueramnestie. In den nächsten Tagen werden ausführliche Durchführungsbestimmungen zur Steueramnestie veröffentlicht werden.

Die zweite Rate der Beamtengehälter. Die Gelder zur Auszahlung der zweiten Rate der Beamtengehälter stehen zur Verfügung. Die Auszahlung wird sich reibungslos vollziehen.

Englisches Konsulat in Gdingen. In Gdingen ist ein englisches Konsulat eröffnet worden, dessen Leitung der Direktor der polnisch-britischen Schiffahrtsgesellschaft, Cecil Jeffrey, übernommen hat.

Starke Zunahme der Erwerbslosigkeit in England. Das Arbeitsministerium gab bekannt, daß sich die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien am 27. Juli auf 2 713 350 belief. Dies bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Zunahme von 52 617 und eine solche von 701 883 gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Fünfjahresplan-Anleihe voll gezeichnet. Wie amtlich vom Finanzkommissariat der Sowjetunion mitgeteilt wird, ist die Anleihe „Fünfjahresplan in vier Jahren" im Betrage von 1,6 Milliarden Rubel voll gezeichnet worden.

„Tag des Kampfes gegen die Religionen." Der Verband der Gottlosen in Moskau hat beschlossen, einen internationalen Tag des Kampfes gegen die Religionen zu organisieren. Dieser Tag soll in allen Ländern Europas und in Amerika gleichzeitig durchgeführt werden.

So stimmt man am 9. August ab!

Soll der preußische Landtag aufgelöst werden?

Ja	⊗
Nein	○

Dies ist (verkleinert) der amtliche Stimmzettel zum Volksentscheid, der jedem Abstimmenden am 9. August beim Betreten des Abstimmungslokals überreicht wird. In der Wahlzelle kreuzt man den Ja-Kreis, wie oben angegeben, an, und steckt dann den Zettel in den amtlichen Wahlumschlag, den man dem Wahlleiter übergibt.

Zu beachten:

Nicht etwa „den Nein-Kreis" wegstreichen!" Jeder Strich in dem zweiten Kreise macht den Stimmzettel ungültig. Ebenso sind Zusatzbemerkungen zu unterlassen. Man kreuzt einfach den Ja-Kreis an — und damit hat man seine Pflicht als guter Preuße erfüllt.

Bundesstaat im Reiche ihm zufalle inbezug auf die Führung der Innen- wie Außenpolitik. — Ausgehend von der durch Gerichtsurteil bestätigten Tatsache, daß die sozialdemokratischen Führer im Frühjahr 1918 durch Anzettelung des Munitionsarbeiterstreiks den ersten Dolchstoß gegen die noch feststehende Front geführt haben, kam er auf die Vorgänge des Monats November 1918 zu sprechen, in deren Verlauf der berühmt gewordene Aufruf der sog. „Volksbeauftragten" eine große Rolle spielte. „Das Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt!" verkündete der Volksbeauftragte Scheidemann, — Friede, Freiheit, Brot sei die Siegespalme. In Wirklichkeit habe das sozialistische Bonzentum gesiegt, das fühlt sich seit jenem 9. November sehr wohl, dahingegen leidet das Volk heute noch, nach 13 Jahren, Hunger und von Freiheit ist kein Hauch zu verspüren. Noch nie, so lange es ein Deutsches Reich gibt, ist die Freiheit des Volkes so geknebelt gewesen, wie jetzt. Mit der Sozialdemokratie Arm in Arm geht das Zentrum, die Partei der Schaukelpolitik. Alle Verträge und Pakte, u. a. Waffenstillstand, Friedensvertrag, Dawes- und Youngplan seien von der Sozialdemokratie mit Hilfe des Zentrums zum Schaden des deutschen Volkes abgeschlossen worden, das deutsche Reich sei dadurch zu einem Staat zweiter Klasse degradiert und die deutsche Wirtschaft zerstört worden. Noch Schlimmeres steht uns bevor: im Frühjahr 1932 soll in Genf die Abrüstungskonferenz stattfinden. Gelingt es dem deutschen Volke nicht, wirkliche Staatsmänner zu dieser Konferenz zu delegieren, dann ist zu befürchten, daß der Zustand der deutschen Wehrlosigkeit inmitten eines waffenstarrenden Europa verewigt wird. Das zu verhindern, sei ebenfalls Zweck des Volksentscheids. Nicht leichten Herzens habe der Stahlhelm den Kampf des 40 Millionen zählenden preußischen Volkes wider seine marxistische Regierung samt deren Parlament begonnen, die Liebe zu Volk und Vaterland aber sei gerade bei den alten Frontsoldaten derart entwickelt, daß alle Rücksichtnahme beiseite treten mußte. Keine unverantwortlichen Männer stehen an der Spitze der Bewegung, sie wissen, welche schweren Aufgaben ihrer harren. Jedenfalls halten jene Männer von 1918 keinen Vergleich mit ihnen aus. Der deutsche Frontsoldat, der im großen Völkerringen mit seinem Leben die Heimat schützte, versucht noch einmal das Vaterland zu retten. Der Volksentscheid ist diesmal seine Waffe. Einst hat man den heimkehrenden tapferen deutschen Frontsoldaten, insbesondere den Invaliden zugerufen: „Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß!" Jetzt ist der Augenblick gekommen, daß das deutsche Volk sein Versprechen einlösen kann: trete jeder mit ein in die Kampffront fürs Volksbegehren. Der alte Frontsoldat wird ist alter bewährter Treue über Vaterland

Der Kampf um die Macht in Preußen ist auf der ganzen Linie entbrannt. Jeder Mann und jede Frau hat in die Kampffront zu treten. Der 9. August muß einen Wendepunkt der preußisch-deutschen Politik bringen.

Aus der Umgegend

Nebra, 8. August.

— **Zum Volksentscheid.** Wer noch im Zweifel ist, ob er am Sonntag daheim bleiben oder als Mitkämpfer mit Ja stimmen soll, der gehe heute Abend ins Schützenhaus und lasse sich dort beraten. Die letzte Gelegenheit ist das, die nehme jeder Wähler und jede Wählerin wahr. Die Pflicht ruft alle diejenigen herbei, die endlich ein Ende machen wollen mit dem seit 12 Jahren sich stetig steigernden Volkselend auf der einen, und dem sich aufblähenden Bonzentum auf der anderen Seite. An der Spitze des Volksbegehrens stehen Männer, die Gewähr bieten, daß nach dem Volksentscheid nicht alles beim Alten bleibt, sondern daß mit festem Griff all das ausgemerzt wird, was am Volkskörper wie ein Geschwür nagt.

— **Ein Gartenkonzert** veranstaltet unsere Stadtkapelle morgen (Sonntag) abend im Schützenhause. Das Programm zu zu diesem Konzert wird der Bedeutung des Tages besonders angepaßt sein und wir wissen es alle, daß Herr Musikdirektor Stein ganz besonders auf dem Gebiet vaterländischer Musik Hervorragendes zu bieten vermag. Daß in den Zwischenpausen die eingehenden Abstimmungsergebnisse bekanntgegeben werden, wird für viele noch ein Anlaß zum Besuch der Veranstaltung sein, zumal dann ein Ball im geschmückten Sommersaal zum längeren Verweilen Gelegenheit bietet.

— **Stadtlichtspiele.** Ein Sensationsprogramm wird für Sonntag angekündigt: der von so vielen Kinofreunden mit Ungeduld erwartete aufsehenerregende Harry Piel-Tonfilm **„Er oder Ich"** ist da, er steht auf dem Programm mit mehreren anderen Hauptschlagern. — Harry Piel, der hervorragende Filmspieler, war bisher immer schon der Liebling des Publikums, wurde sein Name in einem Film genannt, dann gab's ausverkaufte Häuser. Und nun ist der in der Volkskunst so hochstehende Künstler noch einen Schritt weitergegangen: er hat einem Tonfilm das Gepräge gegeben. Im „Er oder Ich" spielt Harry zum erstenmale, selbstverständlich die Hauptrolle. Es darf schon im voraus gesagt werden, daß auch hier das Publikum ihn mit Spannung erwartet.

— **Deutsches Turn- und Sportabzeichen.** Zu unserer Notiz in der vorigen Ausgabe des Nebraer Anzeigers bringen wir noch ergänzend, daß die Bewerber für Gruppe V (25 km Gepäckmarsch und 25 km Gehen) sich am Sonntag früh bis 5 Uhr auf dem Schulplatz in Roßleben einzufinden haben.

— **Zur Eigenheimfrage.** Der Erwerb eines Eigenheims bildet immer noch die Sehnsucht des Familienvaters. Ein Vaterhaus möchte er seinen Kindern hinterlassen, nur die Frage, wie dies möglich sein könnte, ist schwer zu beantworten. Und doch liegt eine solche Möglichkeit vor. Heute abend wird ein Vortrag im Hotel „Zur Burg" gehalten, in dem jeder Interessent auf ein Eigenheim Aufklärung und Belehrung erhalten kann. Der Zutritt ist frei.

Roßleben. [Politische Versammlung.] Für unseren Ort wahrscheinlich die letzte Agitationsversammlung für das am kommenden Sonntag in Preußen stattfindende Volksbegehren fand am Donnerstagabend im Saale der „Weintraube" statt. Wie rege das Interesse aller Volksschichten für einen neuen Kurs in der Politik ist, zeigte der gutbesetzte Saal. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Leiter der hiesigen Stahlhelmgruppe nahm der Sprecher des Abends, Rechtsanwalt Amwege, das Wort. Er führte aus, daß das preußische Volk sich bewußt sein möge, welche Aufgabe als großer und Heimat wachen, er wird auch für die invalid Heimgekehrten Sorge tragen und sie nicht der Not und Sorge ausliefern. Treue gegen Treue muß die Losung sein, mit der das ganze Preußenvolk am Sonntag zur Wahlurne schreitet und sein Kreuz in den Ja-Kreis einzeichnet. — Der außergewöhnlich starke Beifall, der dem Redner gezollt wurde, zeigte, wie hoch die Flamme der Begeisterung bereits lodert.

Teutschenthal (Mansf. Seekr.). Bei Teutschenthal gerieten eine große Feldscheune des dortigen Rittergutes während der Dreschrbeit in Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sich die Arbeiterinnen, die die Garben in die Dreschmaschine reichten, nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. Zwei von ihnen erlitten so schwere Brandwunden, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Dort sind sie ihren Verletzungen erlegen. Mehrere andere Arbeiterinnen wurden leicht verletzt. Das Feuer soll durch Kurzschluß entstanden sein.

Halle. Gestern morgen brannte es in der in der Königstraße gelegenen Wohnung des Lackiermeisters Ernst Orthey. Drei Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren konnten von der Feuerwehr den Flammen entrissen werden, die Ehefrau des Orthey wurde mit schweren Brandwunden bedeckt tot in der Küche aufgefunden. Der Brand war nach zehn Minuten gelöscht. Die Ermittlungen über die Brandursache führten zur Verhaftung des Ehemanns.

Markranstädt. Auf der Staatsstraße Markranstädt-Schkeuditz wurde nachmittags der 22 Jahre alte Motorradfahrer Kurt Klinger aus Dölzig beim Einbiegen aus einem Feldweg auf die Straße von einem Autoerfaßt und mitgeschleift. Klinger war sofort tot. Von den Insassen des Kraftwagens wurden zwei durch Glasscherben im Gesicht leicht verletzt.

Sömmerda. Von der Linksmehrheit des Stadtparlamentes wurde die Einrichtung einer sechsten Polizeibeamtenstelle mit der Begründung abgelehnt, daß Sömmerda genügend Polizei besitze. Da die Regierung auf Einrichtung der Stelle besteht, ist mit zwangsweiser Einrichtung zu rechnen.

Wasungen. Von einem verheerenden Großfeuer wurde Mittwoch vormittag das Dorf Mehmels bei Wasungen heimgesucht. In der Scheune des Einwohners Gerhard Sauerbrey entstand auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein Brand, der sich mit unheimlicher Geschwindigkeit auf die Nachbargrundstücke ausdehnte und schließlich den ganzen mittleren Teil des Dorfes in Schutt und Asche legte. Von Meiningen bis Wernshausen wurden die Wehren alarmiert, und im Nu waren die Motorspritzen zur Stelle, doch war alle Hilfe für den mittleren Teil des Dorfes vergeblich. Die fieberhaft arbeitenden Feuerwehrleute mußten sich darauf beschränken, das Flammenmeer abzuriegeln und die Nachbargrundstücke zu schützen.

Soviel wir an der Brandstelle erfahren konnten, ist der Brandschaden nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Mancher Dorfbewohner ist durch das Unglück ruiniert. Allenthalben konnte man Leute beobachten, die das plötzlich hereingebrochene Unheil so überrascht hatte, daß sie in ihrer Verstörung unfähig waren, selbst beim Löschen Hand mit anzulegen. Das Großfeuer dauerte mittags noch an.

Wasungen. Im Laufe des Mittwoch konnte man das Riesenfeuer im Dorfe Mehmels löschen. Insgesamt sind dem Schadenfeuer sechs Wohnhäuser, sieben mit Ernte vorräten gefüllte Scheunen, mit Stallungen und Nebengebäuden zum Opfer gefallen. Vierzehn Familien sind obdachlos geworden und viele von ihnen sehen einem schlimmen Winter entgegen, denn der enorme Schaden —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310808-12/fragment/page=0002

der ganze mittlere Ortsteil liegt in Schutt und Asche — ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Schlieben (Kr. Schweinitz). Im Anwesen des Landwirts Samuel in Mehlsdorf kam Feuer aus, das Wohnhaus und Stallungen bis auf die Grundmauern vernichtete. Auch Vieh verbrannte mit. Wenig später fing der Holzschuppen des Landwirts Kreifeler Feuer, der ebenfalls eingeäschert wurde. Dann griffen die Flammen auf das Anwesen des Oberlandjägers a. D. Braunsdorf über; Wohnhaus, Stall und Scheune wurden ihr Opfer. Nur ein kleiner Teil des Mobiliars konnte gerettet werden.

Eilenburg, 5. August. Heute früh 5 Uhr erhielt der Bahnhof Crensitz von einem in der Richtung Eilenburg durchfahrenden Zuge die Meldung, daß auf der Strecke zwischen Crensitz und Kammereisforst zwei blutende Leichen lägen. Der Crensitzer Bahnhofsvorsteher und ein Beamter der Landjägerei begaben sich sofort an Ort und Stelle und fanden ein junges Paar tot auf, das etwa im Alter von 20—25 Jahren stand. Die beiden Unglücklichen — es handelt sich sicherlich um ein Liebespaar — müssen ihre Köpfe auf die Schienen gelegt haben, als in der Nacht ein Zug nahte, denn dem jungen Mädchen war der Kopf vollständig abgefahren, bei dem jungen Manne hing er noch an einem Fleischfetzen mit dem Körper zusammen. Das Paar hatte keinerlei Papiere bei sich; es war darum noch nicht möglich, die Personalien festzustellen.

Magdeburg. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Mordprozeß gegen Walter Roeper. Der Angeklagte, ein früherer Schupobeamter, hat in der Petersstraße in Magdeburg die Tochter seiner Logierwirtin ermordet. Kurz nach der Tat wurde er außerhalb Magdeburgs verhaftet. Drei Tage nach seiner Verhaftung legte er ein Geständnis ab. Es sind drei Sachverständige und etwa 30 Zeugen geladen. Die Dauer des Prozesses ist auf zwei Tage berechnet. Der Angeklagte wird von Rechtsanwalt Löwenthal verteidigt.

Burg. Vor dem Burger Arbeitsamt kam es in den Vormittagsstunden aus politischen Gründen zu einer schweren Schlägerei, die durch das Einschreiten der Polizei und die Verhaftung des Hauptschuldigen beendet wurde. Das Vorspiel hierzu ereignete sich vor einiger Zeit bei einem Stahlhelmumzug. Damals wurde der Arbeiter Blank von der Polizei festgenommen, weil er seinen Schäferhund auf die Stahlhelmleute gehetzt haben soll. Blanks Wut richtete sich von da an gegen den Arbeiter Senftenberg, der ihn, wie er behauptet, damals verraten haben soll. Als Blank ihn jetzt vor dem Arbeitsamt traf, bezeichnete er ihn als einen Polizeispitzel. Es entspann sich eine Schlägerei, die etwa tausend Arbeitslose anlockte. Im Verlauf des Zweikampfs versuchte sich Blank durch Messerstiche zu befreien, wurde dafür aber von Senftenberg über zugerichtet. Polizisten schafften den Schwerverletzten fort. Senftenberg wird sich wegen Überfalls und versuchter Messerstecherei vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Furchtbarer Selbstmord eines Liebespaares. Auf entsetzliche Weise verübte ein Liebespaar in Iggesund (Nordschweden) Selbstmord. Die beiden Lebensmüden nahmen die Enden einer Dynamitpatrone in den Mund und brachten die Patrone zur Entzündung. Beide wurden vollkommen in Stücke gerissen. In einem Abschiedsbrief gaben sie dem Wunsche Ausdruck, in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt zu werden.

Ein kalter Winter zu erwarten? Der bekannte schwedische Meteorologe, Bürodirektor Pandström ist von seiner Reise nach Island und den Faröern zurückgekehrt, wo er die Temperatur des Golfstromes untersucht hat. Sandström erklärt, seine früheren Untersuchungsergebnisse bestätigt zu sehen, wonach die Temperatur des Golfstromes, die für ganz Nordeuropa die größte Bedeutung habe, um 3 Grad gesunken sei. Das neue Material ist noch nicht wissenschaftlich bearbeitet. Auf Grund der Angaben Sandströms wird mit einem besonders kalten Winter in Nordeuropa gerechnet.

Ueber 1000 Opfer der Jangtse-Ueberschwemmungen. Die Zahl der bei den ungeheuren Ueberschwemmungen des Jangtse-Flusses in China Ertrunkenen soll mehr als 1000 betragen. In Hankau selbst sind über 50 000 Menschen obdachlos geworden. Die Fluten sind noch im Steigen begriffen. Einzelne Teile der Stadt stehen bis zu sieben Metern unter Wasser. Infolge der plötzlich einsetzenden Hitze befürchtet man den Ausbruch von Epidemien.

Pangborn und Herndon nach Tokio gestartet. Die auf einem Weltrundflug begriffenen amerikanischen Flieger Pangborn und Herndon sind in Chabarowsk zum Fluge nach Tokio aufgestiegen.

Aus dem Wirtschaftsleben. Von der hiesigen Stadtsparkasse wird uns folgendes mitgeteilt:

In seiner Rundfunkrede am Dienstag, dem 4. August d. Js., hat Reichskanzler Dr. Brüning über die Lage der Sparkassen und ihre Einschaltung in den normalen Zahlungsverkehr die folgenden Ausführungen gemacht:

Wenn unsere heutige Aussprache eine wechselseitige sein könnte, würde mir vielleicht von manchem Gewerbetreibenden und mancher Hausfrau der Zuruf entgegenklingen, wie es mit dem Geldverkehr der Sparkassen aussieht. Daher auch hierzu ein offenes Wort: Es ist richtig, daß wir (d. h. die Reichsregierung) zunächst davon absehen mußten, den vollständig freien Kassenverkehr bei den Sparkassen sowie bei den Banken schon von Mittwoch ab in Wirksamkeit treten zu lassen. Das hängt aber mit dem Wesen und der Zweckbestimmung der Sparkassen zusammen.

Die Sparkassenvermögen sind so sorgfältig als möglich angelegt, und zwar in erster Linie in der Anlageform, die man für die sicherste hält, d. h. in erststelligen Hypotheken. Die Sicherheit einer solchen Anlage muß aber zunächst damit erkauft werden, daß die angelegten Gelder nicht in beliebiger Höhe zurückgezahlt werden können, weil Hypotheken ihrem Wesen nach langfristige Anlagen sind. Das muß eine Sparkasse einfach mit in Kauf nehmen, denn sie ist ja ein Institut, das ersparte Vermögen mit einem Höchstmaß von Sicherheit verwalten, und nicht etwa eines, das tägliche Gelder bewirtschaften soll.

Gewiß ist dieses Wesen der Sparkassen, insbesondere mit Rücksicht auf die Kreditbedürfnisse des kleinen Mannes, nicht überall aufrecht erhalten worden, und ein Teil der Sparkassen hat mehr oder weniger neben diesem Hauptzweck auch noch die Tätigkeit von Banken, also dem täglichen Geldinstitut, mit übernommen.

Weil das so ist, und weil dieser Dienst insbesondere den kleineren Handwerkern und Gewerbetreibenden unentbehrlich ist, hat die Reichsregierung und Reichsbank in voller Uebereinstimmung mit der Deutschen Girozentrale und den Sparkassen alles vorbereitet, um auch bei den Sparkassen den unbeschränkten Zahlungsverkehr in einem nahen Zeitpunkt wieder herzustellen.

Notwendig ist nunmehr, daß sich das Vertrauen, die unentbehrlichste Ergänzung aller technischen Maßnahmen, stärke und endgültig befestige. Hierzu kann jeder von ihnen beitragen. Ja, es ist die Pflicht jedes Einzelnen, es zu tun mit Rücksicht auf unser eigenes Land und mit Rücksicht auf unser Ansehen dem Ausland gegenüber.

Soweit der Kanzler.

Die Pflicht des Sparers, das seinige zur Wiederherstellung des normalen Wirtschaftsverkehrs beizutragen, bedeutet:

1. Das berechtigte Vertrauen in sein Geldinstitut, die Sparkasse, weiter zu bewahren.
2. Keine unnötigen Abhebungen vorzunehmen. Sie nutzen keinem, aber sie schaden der deutschen Wirtschaft auf die Dauer auf das empfindlichste.
3. Jede Mark, die nicht sofort gebraucht wird, wieder zur Sparkasse zu tragen. Dort ist sie sicher, bringt Zinsen und dient dem Kampf gegen wirtschaftliche Not und Arbeitslosigkeit.

Spiel und Sport

Er rollt wieder . . .

der braune Lederball. Keine Minute wurde versäumt und verschenkt. Pünktlich mit dem 2. August rief der Pfiff des Schiedsrichters die 22 Streiter wieder auf den Plan. Zwar ging es zunächst noch nicht, wenigstens in der Hauptsache, um Titel und Punkte, doch in den meisten Gauen standen recht bedeutsame Gesellschaftsspiele auf dem Programm. Mit Spannung sah man den einzelnen Begegnungen entgegen. Fußballfreude, Fußballbegeisterung setzte allerorts wieder ein. Man hatte ja so lange auf seinen geliebten Sport verzichten, so lange sich gedulden müssen. Und tausend Hoffnungen, tausend Wünsche knüpften sich an den ersten Anstoß. Ausgeruhte Körper, gekräftigte Nerven fieberten darauf, im friedlichen Wettstreit die Kräfte zu messen, sich einzuspielen auf die bevorstehenden Treffen ernsteren Charakters.

Noch können ja die ersten Spiele nicht als unbedingter Gradmesser für die Form einer Mannschaft angesprochen werden. Hier und da zeigen sich neue Gesichter in der Elf und es heißt zunächst, Einfühlen und Verständnis untereinander zu finden. Aber doch lassen die ersten Spiele schon gewisse Schlüsse auf Kondition, Geist und Schwung einer Mannschaft zu und der Verein, der Sonntag gut abschnitt, wird mit besonderem Vertrauen den weiteren Entscheidungen auf dem grünen Rasen entgegensehen. Und die Mannschaften, die am 1. oder 2. August gleich über die erste Niederlage, vielleicht gar noch in außergewöhnlicher Höhe, quittieren mußten, werden diese Spiele mit doppelter Aufmerksamkeit als Prüfstein genommen haben. Man wird erkannt haben, wo es noch auszufeilen und zu verbessern gilt, denn immer noch ist die Praxis der beste Lehrmeister. Sie sagt uns am deutlichsten, wo es noch fehlt und wo angepackt werden muß, wenn man es „schaffen" will.

Jedenfalls: König Fußball schwingt sein Szepter wieder. Sorgen wir als seine Untertanen dafür, daß wir diesen schönen und edlen Sport immer im Geist der Ritterlichkeit und der Freude betreiben. Gewiß, Titel und Würde sind lockende Ziele. Begehrenswert genug, nach ihnen zu streben, um sie zu kämpfen. Doch vergessen wir über allem Kampf nicht die Grundfesten unseres Sportes:

Anstand, Fairneß und wahre sportliche Kameradschaft.

Nur sie machen unsern Sport im wahrsten Sinne des Wortes aus. Nur sie sind in der gegenwärtigen Notzeit, die auch den Sport ungeheuer in Mitleidenschaft gezogen hat, die Eckpfeiler unserer Bewegung. Mehr denn je heißt es heute, in selbstloser Weise zu unseren Idealen zu stehen. Mag die Zeit auch materialistisch noch so stark infiziert sein, umsomehr ist es nötig, daß wir uns unsere Ideale bewahren und erhalten. Machen wir uns nichts vor: Nur wer innerlich gesund und stark ist, wird die Schwere der Gegenwart mit all ihren Krisen überstehen. Alles andere fällt ab, kommt unter die Räder. Seien wir uns darüber im Klaren:

Noch ist unser Sport stark und gesund.

Stehen wir in Treue und Selbstlosigkeit zu ihm. Denken wir nicht kleinlich an uns selbst, sondern haben wir stets das große Ganze im Auge. Geben wir unserem Sportstaat nicht das Bild häßlicher Zerrissenheit und kleinlicher Eigenbrödelei. Die Sorgen drücken uns gemeinsam, sind überall die gleichen. Je fester das Band, das uns umschließt, je stärker die Einheit, die uns beseelt — um so leichter das Behaupten in den Stunden schwerster Sorgen.

Nebraer Sportvereinigung 1924

Am morgigen Sonntag fahren alle Mannschaften nach Oberröblingen a. See und spielen dort gegen die Sport-

Das gesamte Ausland richtet seine Blicke in diesen Tagen auf Preußen-Deutschland. Nur einem Volke, das eine starke Führung sich erwählt, wird das Ausland Vertrauen schenken. Der Volksentscheid muß gelingen!

Wieder Schleppschiffahrt auf der Elbe.

Die Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbschiffahrts-A.-G. in Hamburg hat die Genehmigung erhalten, auf der Elbe, von der sächsisch-preußischen Grenze bis Torgau und auf der Strecke Magdeburg-Niegripp die Schiffahrt mit Schnelldampfer zu betreiben. Diese Schiffahrtsart, die sogenannte „Tauerei" wurde erst vor nicht allzulanger Zeit eingestellt, da sie der übrigen Schiffahrt erhebliche Hindernisse brachte.

Der Kunstmaler Heckendorf verurteilt.

Berlin, 7. August. In dem Prozeß wegen der Kunstdiebstähle der Gebrüder Heckendorf kam das Potsdamer Schöffengericht zu folgendem Urteil: Der Maler Franz Heckendorf wurde unter Freisprechung von den übrigen Fällen der Anklage wegen Unterschlagung und Betruges zu fünf Monaten Gefängnis, sein Bruder Walter Heckendorf wegen Unterschlagung und Hehlerei in zwei Fällen zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Kirchturmeinsturz in München.

München, 7. August. Während eines mit heftigen Sturm verbundenen schweren Gewitters stürzte der Turm der aus dem 16. Jahrhundert stammenden alten Neuhauser Pfarrkirche in der Winthir-Straße ein. Die Trümmer fielen in den neben dem Kirchlein liegenden Friedhof. — Durch den Sturm wurde im halbfertigen Bibliotheksbau des Deutschen Museums, in dem eine Ersatzausstellung für die durch Feuer zerstörte Glaspalast-Ausstellung stattfinden soll, eine dreißig Meter lange und ach Meter hohe Gipswand zum Einsturz gebracht. Einig Bilder wurden beschädigt.

Neues aus aller Welt.

Drei Personen ertrunken. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich auf der Havel in der Nähe von Gatow. Aus noch unaufgeklärter Ursache ging ein mit sieben Personen besetztes Motorboot kurz vor einer Anlegestelle unter. Vier Personen konnten gerettet werden, drei sind ertrunken.

Schreckensfahrt eines führerlosen Kraftwagens. In der Nähe von Teplitz hat sich ein schwerer Kraftwagenunfall ereignet. Auf abschüssiger Straße versagte die Bremse eines mit fünf Personen besetzten Kraftwagens. Zwei Frauen und ein Mann sprangen ab, während das Auto mit immer größerer Geschwindigkeit weiterfuhr. Als der Führer eine geschlossene Bahnschranke auftauchen sah, sprang er gleichfalls ab. Nur eine Frau blieb im Wagen, sie legte sich flach auf den Boden. Der führerlose Kraftwagen durchschlug in rasender Fahrt die Bahnschranken, rasierte einen Telephonleitungsmast weg und fuhr, nachdem er zehn Zaunpfähle umgelegt hatte, in einen Garten, wobei eine dort sitzende Frau überfahren wurde. Von den abgesprungenen Insassen wurde eine Frau leicht, die beiden anderen Personen schwer verletzt. Der Führer trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Die überfahrene Frau erlitt mehrere Knochenbrüche. Die im Wagen am Boden liegende Frau, die die Schreckensfahrt bis zum Schluß mitmachte, blieb unverletzt.

Hitzewelle über Skandinavien. Ueber Stockholm ging eine für die dortigen Verhältnisse außergewöhnliche Wärmewelle. Mit 28 Grad im Schatten wurde der Wärmerekord seit 1911 aufgestellt. Auch aus den verschiedensten Teilen des übrigen Schweden und ganz Skandinavien bis nach Lappland wird die höchste Temperatur seit langen Jahren gemeldet.

„Was, schon 7 Uhr?" sagte erstaunt die Hausfrau. „Da ist es ja höchste Zeit, daß ich an die Zubereitung unserer Abendsuppe denke". Rasch entnahm sie dem Küchenschrank ein paar Maggi-Suppenwürfel, die sie als praktische Hausfrau stets vorrätig hat. Nach wenigen Minuten schon stand, genau nach der einfachen Vorschrift hergestellt, die nahrhafte und wohlschmeckende Suppe auf dem Tisch. Dazu gab es Butterbrot. An den zufriedenen Gesichtern konnte man sehen, wie es allen schmeckte. 30 verschiedene Sorten gibt es, so daß man sich an jedem Tage im Monat eine andere gute Maggi-Suppe zum Mittag- oder Abendessen bereiten kann.

Der Leitartikel des neuen „Mirag"heftes, betitelt „Der Schiffsfunker", ein Held des Alltags, gibt einen Ueberblick über die Schwere dieses Berufes und die Verantwortung, die auf den Schultern des Schiffsfunkers lastet. — Weiterhin enthält das gleiche Heft einen erläuternden Aufsatz „Blindenarbeit" mit einer Anzahl Illustrationen zu dem Hörbericht „Blinde bei Arbeit und Spiel", sowie Abhandlungen zur Autorenstunde „Franz Schauwecker", zur Gedenkaufführung „Hermann Anders Krüger", zur Textfolge „Percy Byshe Shelley", sowie einen Ueberblick über „Musik der Woche". Ferner verschönern das Heft Illustrationen zu dem Hörbericht „Leutenberg/Thür." und zum Vortrag „Luftpostverkehr". Der Preis des Heftes beträgt RM. 0.30 und ist durch jeden Buch- und Zeitschriftenhändler zu beziehen.

Kirchliche Nachrichten

10. Sonntag nach Trinitatis, den 9. August 1931.

Wochenspruch: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn; der wird dich versorgen und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen." (Psalm 55, V. 23)

10 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt: Matth. 13, V. 44—45. Kollekte für die Kirchgemeinde Viernau, deren Kirche vor 2 Jahren durch Blitzschlag zerstört wurde.

½**12** Uhr: Kindergottesdienst für beide Abteilungen im Gemeindesaal.

Mittwoch, abends ½**9** Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal.

Freitag, abends ½**9** Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindesaal.

Beerdigt am 7. August: Frau Emma Franke, geb. Lauenroth, 65 Jahre alt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310808-12/fragment/page=0003

Jägerfreuden im August.

Der „kleine Mann„ unter den deutschen Jägern hat in der letzten Zeit wenig Gelegenheit gehabt, seine Flinte zur Jagdausübung ins Revier zu tragen. Der August schafft da, wenn auch nicht überall in deutschen Landen, so doch mancherorts bereits etwas Abhilfe, denn hier und da beginnt bereits um die Mitte des Monats die Hühnerjagd. Man sei aber vorsichtig und richte sich nicht lediglich nach den weißen oder schwarzen Feldern im Jagdkalender, weil wir ja leider immer noch nicht ein einheitliches Reichsjagdgesetz haben. So beginnt zum Beispiel auf dem Papier die Rebhühnerjagd in Preußen offiziell am 1. September, aber die zuständigen Stellen (Regierungspräsident, Bezirksausschüsse usw.) haben das Recht, den Aufgang um eine Spanne bis zu vierzehn Tagen vor- oder nachzuwerlegen. Aehnlich ist es in manchen anderen deutschen Ländern.

Uebt man aber zu Recht die Hühnerjagd aus, dann achte man besonders auf das Zeichnen des beschossenen Federwildes. Das ist nicht immer leicht, da ja die Führung des Hundes einen großen Teil der Aufmerksamkeit des Jägers beanspruch. Zu Aufgang der Jagd fallen die noch nicht voll ausgewachsenen Hühner ziemlich leicht, auch dann, wenn sie nur von einigen Randschroten des Streukegels getroffen werden. Aber sie sind meistens nicht tot- und infolgedessen muß ein guter Hund zur Stelle sein, wenn die angebleiten oder geflügelten Hühnchen nicht elend zugrunde gehen und verludern sollen.

Eine andere Jagd, die der August dem „kleinen Mann" bringt, ist die Jagd auf Wildenten. Die Jungen sind jetzt ausnahmslos voll befiedert, und der Abschuß kann getrost begonnen werden, wenn man — auch hier über einen guten Hund verfügt. Wie der weidgerechte Jäger die Entenjagd auszuüben hat, und daß er die Schofse nicht restlos zusammenknallen darf, weiß er selbst.

Der von Diana schon etwas mehr begünstige Jägersmann darf jetzt getrost auf den roten Bock weidwerken. Fast überall in Wald und Feld ist die erste Hälfte der Blattzeit überschritten. Die braven Böcke haben ihre Bestimmung, sich fortzupflanzen, erfüllt und ihre gute Veranlagung vererbt, und der hegende Jäger holt sich jetzt den verdienten Lohn.

In vielen deutschen Ländern, u. a. auch in Preußen, ist im August die Jagd auf männliches Rot- und Damwild gestattet. Das Geweih des Rothirsches ist fertig, die Hirsche selbst stehen in der Feiftzeit. Ob der Feisthirsch bereits sein Leben lassen oder ob er am Leben bleiben soll bis zur zweiten Hälfte der Brunstzeit, darüber müssen die Bestands- und Revierverhältnisse und letzten Endes die Weidgerechtigkeit des Jägers selbst entscheiden. Das Erlegen eines Feisthirsches ist kein Kinderspiel. In der Feist ist der Rothirsch ungemein heimlich. Nicht etwa, weil er besonders vorsichtig wäre, sondern weil er infolge der überreichlichen Nahrungsaufnahme ungemein faul ist. Infolgedessen gehört schon allerhand dazu, einen Feisthirsch richtig zu bestätigen, denn man bekommt ihn nur höchst selten zu Gesicht. Dabei muß man sich bei seinen Pürschgängen vor jeder Beunruhigung des Reviers streng hüten, denn der Hirsch nimmt um diese Zeit jede Störung ungemein übel. Er will eben seine Ruhe haben, um für die Brunstzeit den nötigen Feist und die nötigen Kräfte zu sammeln. Findet er diese Ruhe nicht, dann wird ihm die Geschichte recht bald zu dumm, und er verschwindet auf Nimmerwiedersehen dorthin, wo ihn die bösen Menschen nicht beunruhigen.

W. D.

Sozialversicherung im Jahre 1930.

Im Jahre 1930 waren im Deutschen Reiche bei den Trägern der Sozialversicherung nach Schätzung des Statistischen Reichsamtes versichert:

23,7 Millionen gegen Unfallfolgen,
22,3 Millionen gegen Invaliditäts- und Altersfolgen,
22 Millionen gegen Krankheit und
16,5 Millionen gegen Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der Personen, die von der Sozialversicherung Renten erhielten, ist im Jahre 1930 weiter gestiegen; die Zahl der Empfänger von Krankengeld hat sich dagegen stark vermindert. Zählt man die Rentenempfänger, die Vollsjahresrranken und die Hauptunterstützungsempfänger zusammen, so ergibt sich für das Jahr 1930 eine Gesamtzahl von 7,63 Millionen Personen gegen 6,95 Millionen im Jahre 1929, die von der Sozialversicherung versorgt wurden, das heißt ein Achtel bis ein Neuntel der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches.

Nach Ablauf der Notverordnungen der Reichsregierung ab 5. August 1931

wieder freier Zahlungs- und Ueberweisungs-Verkehr

Bankverein Artern Spröngerts, Büchner & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
Abteilung Nebra a. Unstr.

Der Stahlhelm

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Nebra

veranstaltet am **Sonnabend, dem 8. August,** abends 8½ Uhr im **Schützenhaus zu Nebra** eine

öffentliche Kundgebung für den Volksentscheid.

Redner: Oberstlt. v. Loewenfeld.

Eintritt frei. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Hotel zur Burg

Sonnabend, den 8. August, 8 Uhr abends

Vortrag

des Herrn dipl. rer. pol. Materne
über:
Der Weg zum Eigenheim, landwirtschaftliche und städtische Entschuldung
durch die
„Deutsche Heimat"
Bau- und Siedlungs-Sparkasse G.m.b.H.
J. A.: Martin Barthel.

Tanzstunde Nebra

Mein **Unterricht hat begonnen** und findet **nächste Stunde Donnerstag abend 8¼ Uhr** im „Preuß. Hof" statt. — Weitere Anmeldungen erbeten.

E. BECK.

Schützenhaus Nebra

Sonntag, den 9. August, von abends 8½ Uhr ab:

Großes Garten-Konzert

Gutgewähltes Programm, u. a. Fanfaren u. Kesselpauken.
Bekanntgabe der Wahlergebnisse. Anschließend
BALL
in dem schöngeschmückten Sommersaal.
Um recht zahlreiche Beteiligung bitten
C. Stein. **R. Janda.**

Junge Pferde
3½—4 Jahre alt, **Allstedter Zucht, verkaufen** nach Wahl
Gebrüder Hörning, Roßleben.
Tauschen auch gegen Vieh.

Bessere Wohnung,
4 Zimmer, Küche mit Zubehör (event. mit Garten)
zu vermieten.
Zu erfrag. Geschäftsstelle Nebra.

Hypotheken
Voue Auszahlung, unkündbar, zinsfrei, auf Gegenseitigkeit. Bedingungen kostenlos.
Hypothekenkasse A-G, Leipzig C 1, Dufourstraße 4.

Haben Sie empfindliche Füsse?

Seien Sie unbesorgt. In unserer grossen Auswahl orthopädischer Schuhe *Wolko-Wohl* **mit Gelenkstütze u. Breitballen** finden Sie bestimmt den bequemen Schuh, den Sie suchen.

Damen-Spangen- u. -Schnürschuhe ab **10.75**
Herren-Halbschuhe ab **12.75**
Herren-Stiefel echt Boxcalf **14.75**

Eine Wohltat für Ihre Füsse!
2000 Verkaufsstellen
Alleinverkauf für Nebra u. Umg.:
Schuhhaus Hermann Sachse
NEBRA Bahnhofstraße NEBRA

So kennzeichnete der Herr Reichskanzler Dr. Brüning in seiner Rundfunkrede vom 4. August d. Js. die Sparkassen:

„Die Sparkassen sind Institute, die das ersparte Geld mit einem Höchstmaß von Sicherheit verwalten.

Die Sparkassen dienen den Kreditbedürfnissen des kleinen Mannes. Sie sind insbesondere für die kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden unentbehrlich".

Welche **Folgerungen** sind daraus zu ziehen?

Es besteht nicht der geringste Grund, von den Sparkassen unnötig Geld abzuheben oder Einzahlungen hinauszuschieben.

Wer bei den Sparkassen spart, dessen Geld genießt die größte Sicherheit und dient dem ganzen Volke.

Stadtsparkasse Nebra a. U.
Mündelsicher

Drucksachen
aller Art
in geschmackvoller, sauberer Herstellung liefert billigst die
Buchdruckerei W. Sauer
Roßleben

Stadt-Lichtspiele Preußischer Hof

Sonntag, den 9. August, abends 8½ Uhr bringen wir wiederum ein **Großstadt-Doppeltonfilm-Programm:**
Harry Piel in seinem ersten 100%-Tonfilm
„Er oder Ich"
Harry Piel im Kampf gegen Piel
„Er oder Ich", der 1. Abenteuer-Sensationstonfilm
Alle Mittel modernster Verkehrstechnik dienen einer sensationellen Verfolgung: Motorrad, Auto, Flugzeug, Renn-Jacht usw.
Den Höhepunkt der Handlung bildet ein
sensationeller Kampf der beiden Doppelgänger.
Gutes Lustspiel-Beiprogramm

2 Ratschläge
für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut setze man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor — fettfrei in roter Packung; fetthaltig in blauer Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mk., Leodor-Edelseife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh u. abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. u. 80 Pf. Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Kinderbürste 50 Pf. Chlorodont-Mundwasser 1 Mk.

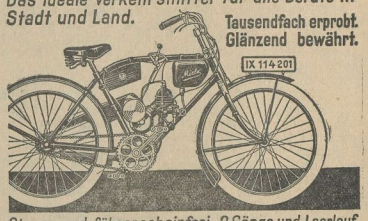
Möbeltransport — — Wohnungsvermittelung

Gegr. 1862

Gegr. 1862

Alb. Flemming, Inh.: E. Herold & F. Jaehnert
Fernruf 5 **Naumburg a. d. S.** Engelgasse 5

Miele Motor-Fahrrad
mit Sachs-Motor
Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.
Tausendfach erprobt. Glänzend bewährt.



Steuer- und führerscheinfrei. 2 Gänge und Leerlauf. Geschwindigkeit 30 km. Brennstoff 2 L auf 100 km. Preis in verchromter Ausführung mit Vordergabel-Federung und großem Sattel:
Herrenrad RM 311.– *Damenrad RM 321.–*

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den Fahrradhandlungen.

Stellen-Anzeigen
für den
„Personal-Anzeiger des Daheim"
werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 100 Pfg. für die Zeile (= 7 Silb.) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfg. bei Stellengesuchen und für sonst. kleine Anzeigen 120 Pfg. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Buchdruckerei Wilh. Sauer, Roßleben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310808-12/fragment/page=0004

Universitätsbibliothek

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 221. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 94 — Sonnabend, den 8. August 1931. — 44. Jahrgang

Kundgebung der Preußischen Staatsregierung.

An Preußens Wähler und Wählerinnen!

Rechtsparteien, Stahlhelm und Kommunisten — unversöhnliche Todfeinde in unnatürlicher Paarung vereint — rufen zum Volksentscheid für Auflösung des Preußischen Landtages auf. Parteien, deren fanatische Anhänger sich täglich in Überfällen und blutigen Kämpfen gegenüberstehen, finden sich urplötzlich zusammen. Mit derselben Waffe des „Ja"-Zettels zum Volksentscheid wollen beide Teile das denkbar Entgegengesetzte erreichen: Die einen ein bolschewistisches, russischen Methoden nachgeahmtes Sowjetpreußen, die anderen das alte volksfeindliche Preußen des Dreiklassenwahlunrechts oder eines faschistischen Gewaltregiments.

Und doch: Eines ist in der Tat den Rechts- und Linksradikalen, die hier zum Sturm auf den Preußischen Landtag einsetzen, gemeinsam, klaffen auch ihre weiteren Ziele unvereinbar auseinander: Nationalsozialisten und Kommunisten wollen das Chaos, wollen den Sturz des Bestehenden. Jeder denkt aber, an die Stelle des Gestürzten seine Herrschaft setzen und die anderen — eben noch willkommene Bundesgenossen beim Volksentscheid — unter seine Füße treten zu können.

Der Preußische Landtag würde der Verfassung gemäß ohnehin spätestens im Mai 1932 neu gewählt werden. Selbst beim Gelingen des Volksentscheids würde frühestens Anfang Dezember gewählt werden können. Wegen der kurzen unterschiedlichen Frist von vier Monaten werden nunmehr schon seit dem Februar des Jahres die politischen Leidenschaften aufs schärfste aufgestachelt. Ein für das Volkswohl ungemein schädliches Beginnen in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not, in der alles darauf ankommt, die öffentliche Ordnung und Sicherheit als unentbehrliche Vorbedingung für jede Möglichkeit eines Wiederaufstiegs Deutschlands zu schützen.

Geht es wirklich nur darum, zu erreichen, daß der Preußische Landtag um einige Monate früher gewählt werden soll? Nein! Vereint wollen die Links- und Rechtsradikalen, wollen Nationalsozialisten und Kommunisten das letzte große Bollwerk, die Zitadelle der Demokratie und Republik in Deutschland: Preußen, erstürmen. Mit dem Gelingen des Volksentscheids wollen sie weithin sichtbar das Flammenzeichen geben, daß das Ende der Demokratie, des Volksstaates, in Deutschland gekommen sei. Der Weg soll nunmehr frei sein zur Verwirklichung der Pläne auf Vernichtung all der Volksrechte, die nach dem Zusammenbruch von 1918 dem gesamten deutschen Volk erst die Kraft und den Mut gegeben haben, aus den Trümmern des alten Deutschen Reiches ein neues zu errichten und die Deutschen so vor der sonst sicheren Vernichtung als Staatsvolk zu bewahren.

Die Betreiber des Volksentscheids sind gewissenlos genug, der Preußischen Staatsregierung die Schuld an dem schweren wirtschaftlichen Unheil aufzuladen, das jetzt über das deutsche Volk hereingebrochen ist. In Wirklichkeit sind es die Folgen des verlorenen Krieges und der uns auferlegten Kriegslasten, die Folgen der Ruhrbesetzung und der Inflation und volkswirtschaftlich verfehlter Maßnahmen, nicht zuletzt aber auch das unverantwortliche Gebaren unserer radikalen Parteien, ihre Bürgerkriegsspielerei und großsprecherische Revanchepolitik, die sich nunmehr zu unser aller Unglück auswirken. Nichts wäre unheilvoller, als den Urhebern des Volksentscheids oder ihren kommunistischen Bundesgenossen auch noch das Staatsruder in Preußen in die Hand zu geben.

Gelingen des Volksentscheids bedeutet: Sieg zweier für den Augenblick vereinter gegnerischer radikaler Flügel, die dann in einen erbitterten Kampf miteinander um die Endherrschaft eintreten und Staat und Wirtschaft in diesen Vernichtungskampf mit hineinreißen würden.

Ein Scheitern des Volksentscheids ermöglicht eine Weiterführung der ruhigen und stetigen Regierungspolitik in Preußen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und als wertvolste Stütze des Reiches bei allen Verhandlungen mit dem Ausland, die der Festigung des Vertrauens zu Deutschland und dem Wiederaufbau einer Wirtschaft dienen.

Wer aus blindem Haß gegen die Errungenschaften der Demokratie den Sturz der Regierung der Weimarer Koalition in Preußen will,

wer an die Stelle von Ordnung und Sicherheit die gegen- [illegible] Herrschaft kämp- [illegible] Bruderkrieg

[illegible] n der deutschen [illegible] führenden Fäden

[illegible] ches Preußen will, [illegible] ja".

[illegible] nd demokra- [illegible] en Republik [illegible] n ist,

[illegible] ierung mit- [illegible] furchtbaren [illegible] und der Ar- [illegible] und zähem [illegible] r Gesundung

[illegible] und tiefe, [illegible] d Vaterland [illegible] weisen will,

[illegible] ntscheid! [illegible] entscheid!

[illegible] sterium:

[illegible] Christiefer, [illegible] Volkswohlfahrt.

[illegible] ter-Aschoff, [illegible] tzminister.

[illegible] chmidt, [illegible] minister.

[illegible] olksbildung.

Das Begleitschreiben der Preuß. Regierung

Die Preußische Staatsregierung hat allen Zeitungen Preußens auf Grund der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg vom 17. Juli 1931 aufgegeben, die vorstehende Kundgebung der Preußischen Staatsregierung zum Volksentscheid in Preußen zu veröffentlichen. Der Wortlaut der Kundgebung ist uns mit folgendem Begleitschreiben der Preußischen Regierung zugestellt worden:

Der preußische Ministerpräsident. St. M. P. 647. — Berlin W 8, den 5. August 1931. Wilhelmstr. 63.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 17. Juli 1931, § 1, ersuche ich Sie, die anliegende amtliche Kundgebung der Preußischen Staatsregierung auf der ersten Seite an erster Stelle der nächsten, zum Druck noch nicht abgeschlossenen Nummer Ihrer Zeitung im Feitdruck zu veröffentlichen.

Die Preußische Staatsregierung.
gez. Braun.
Preußischer Ministerpräsident.

Stahlhelm an Hindenburg.

Das Stahlhelmbundesamt hat dem Reichspräsidenten das folgende Schreiben überreicht:

Hochgebietender Herr Generalfeldmarschall!

Obwohl das preußische Ministerium des Innern in seinem Runderlaß vom 10.7.31 ausdrücklich allen seinen Behörden zur Kenntnis gebracht hat, daß eine behördliche Beeinflussung des Volksentscheids zu unterbleiben hat, hat das preußische Staatsministerium soeben unter mißbräuchlicher Berufung auf die Notverordnung vom 17.7.1931 zwangsweise der nationalen Presse einen Aufruf der preußischen Staatsregierung gegen den Volksentscheid anbefohlen.

In dieser Kundgebung der preußischen Staatsregierung, die sich als eine rein tendenziöse Verlautbarung sozialistischer Parteipolitik darstellt, wird in einer den historischen Tatsachen der letzten 12 Jahre widersprechenden Weise die Volksstimmung gegen den Volksentscheid zu gewinnen versucht.

So wenig wir glauben, daß das preußische Volk über die Tatsache der marxistischen Mißwirtschaft der letzten 12 Jahre hinweggetäuscht werden kann, so stellt doch das Verfahren der preußischen Staatsregierung einen Bruch der durch Generationen hindurch in allen Kulturstaaten hochgehaltenen Pressefreiheit dar und hat zur größten Entrüstung und Beunruhigung aller Rechtlichdenkenden geführt.

Euer Exzellenz bitten wir daher ehrerbietigst und dringlichst, diesen Mißbrauch der Notverordnung abzustellen und das unwürdige Schauspiel zu verhindern, daß preußische Blätter das Gegenteil von dem zu schreiben gezwungen sind, was sie als Wahrheit und Recht erkannt haben.

Ein Schreiben an Dr. Brüning.

Berlin, 7. August.

Die Bundesleitung des „Stahlhelm" hat dem Reichskanzler noch vor seiner Abreise nach Rom ein Beschwerdeschreiben übermittelt. Das Schreiben zählt eine Reihe von Umständen auf, die, wie der Stahlhelm erklärt, die ordnungsmäßige Abstimmung beim Volksentscheid in Frage zu stellen und das Abstimmungsergebnis herunterzudrücken geeignet sind. Der Stahlhelm behält sich vor, „bei weiterer Behinderung und Sabotage des Volksentscheids durch amtliche Regierungsorgane" das Ergebnis der Abstimmung anzufechten.

Erklärung zum Volksentscheid.

Eine Antwort an Brüning.

Berlin, 6. August.

Nach Kenntnisnahme der Ausführungen, die Reichskanzler Dr. Brüning im Rundfunk über seine Stellungnahme zum Volksentscheid machte, haben im Anschluß an die Herrenhauskundgebung des Stahlhelm führende Persönlichkeiten die folgende Erklärung abgegeben:

„Als Staatsbürger — nicht als Parteipolitiker — erklären wir dem preußischen Volke, daß es uns am 9. August an der Wahlurne sehen wird. Nicht Berücksichtigung der parteipolitischen Gegensätze ist das Gebot der Stunde, sondern Klärung der wahren Volksmeinung, die allein die Voraussetzung schaffen kann für eine diese Gegensätze überwindende schöpferische Synthese."

Diese Erklärung wurde unterzeichnet von folgenden Persönlichkeiten: Bethge, Dr. Martin Blank, von Dommes, Duesterberg, Graf Eulenburg-Wicken, Dr. Goebbels, Graf von der Goltz, Heye, Dr. Hugenberg, von Jena, Graf Kalckreuth, Kirdorf, Freiherr von Landsberg, Dr. Lüdbert, von Mackensen, Dr. Maretzky, von Morozowicz, Friedrich Reinhart, Franz Seldte, Dr. Hjalmar Schacht, von Sybel, Freiherr von Watter, Baron Wedel, Winnig.

Zweck und Ziel des Volksentscheids.

Auf der Stahlhelmkundgebung im Herrenhaus machte der 2. Bundesführer, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, folgende bedeutsame Ausführungen zum Volksentscheid:

„Die wichtigste Voraussetzung für Deutschlands Freiheit ist die Wiedergewinnung der Wehrhoheit. Die Mittelmächte sind durch Versailles zur Abrüstung gezwungen, während die durch den gleichen Vertrag gebundenen „Siegerstaaten" bis heute nicht abgerüstet haben. Deutschland hat nunmehr das Recht, da die Gegenzeichner des Diktats von Versailles diese Bestimmungen nicht innegehalten haben, auf der Abrüstungskonferenz im Jahre 1932 mindestens die Freiheit für seine eigenen Rüstungen zu fordern. Nach der Wahl des 14. September erkannte Frankreich das Erstarken der nationalen Bewegung in Deutschland, und nachdem zum ersten Male seit 1919 die deutsche Außenpolitik hinsichtlich der Zollunion einen selbständigen Schritt gewagt hatte, begann die Zurückziehung der französischen kurzfristigen Kredite. Ohne Wiedergewinnung der Wehrhoheit wird Deutschland auch in Zukunft nicht Subjekt, sondern Objekt der Politik unserer Gegner bleiben.

Daß wir keinen Krieg wollen, sei nochmals ausgesprochen. Aber wir wollen einen Frieden in Ehren auf dem Boden unbedingter Gleichberechtigung und des Selbstbestimmungsrechtes, das man allen Völkern der Welt zubilligt, nur uns vorenthalten hat. Damit im Februar 1932 die Reichsregierung im Sinne der Rückforderung der Wehrhoheit in Genf fest auftreten kann, muß vorher in Preußen, dem stärksten marxistischen Bollwerk, der nationale Gedanke zur Macht kommen. Es ist richtig, daß im Frühjahr 1932 sowieso preußische Landtagswahlen stattfinden müssen und es ist richtig, daß durch Volksbegehren und Volksentscheid sowohl den Trägern desselben, wie auch dem preußischen Staat Ausgaben erwachsen. Aber wichtiger als alles dieses ist die endgültige Wiedergewinnung der Wehrhoheit für das deutsche Volk. Das war der ausschlaggebende Grund für den Stahlhelm, das Volksbegehren zu beantragen und durchzuführen.

Aber auch abgesehen von dieser außenpolitischen Frage, die eine Umwandlung der preußischen Regierung im nationalen Sinne nötig macht, ist es unsere feste Ueberzeugung, daß bei einem weiteren Bestehen der heutigen preußischen Regierungskoalition immer mehr seelische, kulturelle, politische und wirtschaftliche Gesundungszellen in Preußen zerstört werden. Ein Staat, der seine Vergangenheit nicht ehrt, ist eine Zukunft nicht wert! Wenn von Männern in verantwortlichen Stellungen, alles das, was Preußen war und Preußen großgemacht hat, in öffentlichen Reden und in der Presse herabgewürdigt wird, so hat dieser Geist in unseren Herzen helle Empörung ausgelöst. Wir brauchen in Preußen einen Kultusminister, der bis ins Innerste von der Aufgabe und Bedeutung des deutschen Volkstums erfüllt ist. Aber nicht nur das Schulwesen, sondern vor allem Regierung und Verwaltung sind stark reformbedürftig.

Das Leistungsprinzip ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit

ist wieder zum herrschenden Grundsatz zu machen. Unbeeinflußbare und unabsetzbare Richter müssen wieder Hüter und Wahrer des Rechtes sein.

Wenn in der heutigen Krise Stimmen der Linken laut werden, daß vaterländische Verantwortung ein Zurückziehen des Volksentscheids verlange, so lehnen wir diese Ratgeber ab. Vielmehr müssen wir darauf hinweisen, daß sich gerade die Parteien und ihre Exponenten in den höchsten Staatsstellen, die heute von vaterländischer Pflicht sprechen, nicht gescheut haben, während des Weltkrieges eine systematische Willensschwächung des deutschen Volkes zu betreiben.

Die Aussichten für die Gewinnung des Volksentscheids sind günstig.

Die Tatsache, daß die nationale Opposition die schwere Krise seit Jahren vorausgesagt hat, hat das Vertrauen zu ihr gesteigert. Nicht durch Hilfe des Auslandes, sondern nur aus eigener Kraft kann und muß die Rettung Deutschlands erfolgen. Niemals wird der Stahlhelm seine Hand dazu geben, die Lage der deutschen Arbeiterschaft zu verschlechtern. Der Marxismus hat den deutschen Arbeitern Arbeit und Brot genommen, der Nationalismus will ihnen wieder Brot und Arbeit geben.

Es geht um das Schicksal des deutschen Volkes. Und wer auf unserer Seite das vaterländische und zugleich das höchste sittliche Recht steht, werden wir am 9. August siegen."

Englische Presse und deutscher Bankverkehr.

Die englische Presse bringt durchweg ihre Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß sich die Wiedereröffnung der Banken in Deutschland in völliger Ruhe abgespielt hat.

„Times"

sagt, das zufriedenstellende Ergebnis sei den vorsorglichen Vorbereitungen der Banken und der vorbildlichen Pflichttreue des deutschen Volkes zu verdanken. Die Ruhe, die allgemein geherrscht habe, könne man als ein gutes Vorzeichen für die nächste Schwierigkeit, die sich der Wiederherstellung des deutschen Kredits entgegenstelle, nämlich für das Volksbegehren in Preußen, ansehen. Sachverständige Beobachter hielten jetzt den Ansturm der Kommunisten und Nationalsozialisten für weniger gefährlich, als er noch vor einigen Tagen ausgesehen habe. Auch

„News Chronicle"

erblickt in den Vorgängen einen Triumph für den Reichskanzler Brüning, bringt aber gleichzeitig ihre Ueberraschung zum Ausdruck, daß trotzdem unter französischem Einfluß das englische Pfund eine zeitweise schwere Einbuße erleiden mußte.

Abkommen der Neuyorker Bankiers abgeschlossen.

Neuyork, 7. August

Die Neuyorker Bankiers hielten zwei Sitzungen ab, von denen die eine in den Räumen der Federal Reserve-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219310808-12/fragment/page=0005